

Hackjansbend

Über den Ursprung und die Bedeutung eines Flurnamens

Von Rolf J. Wilden

„Der Rat der Gemeinde Roetgen hat am 16.11.2004 den Bebauungsplanes Nr. 15 "Hackjansbend" als Satzung beschlossen.“¹

Das neue Wohngebiet liegt in dem Dreieck zwischen der oberer Hauptstraße, der Bundesstraße B258 und der Jennepeterstraße. Diese kurze Abhandlung beschäftigt sich

ausschließlich mit der Frage nach dem Ursprung und der Bedeutung seines klangvollen Flurnamens. Mancher Neubürger und Bewohner dieses alten aber bisher unbebauten Roetgener Ortsteils fragt sich natürlich mit Recht: „Woher kommt dieser Name und was bedeutet er?“



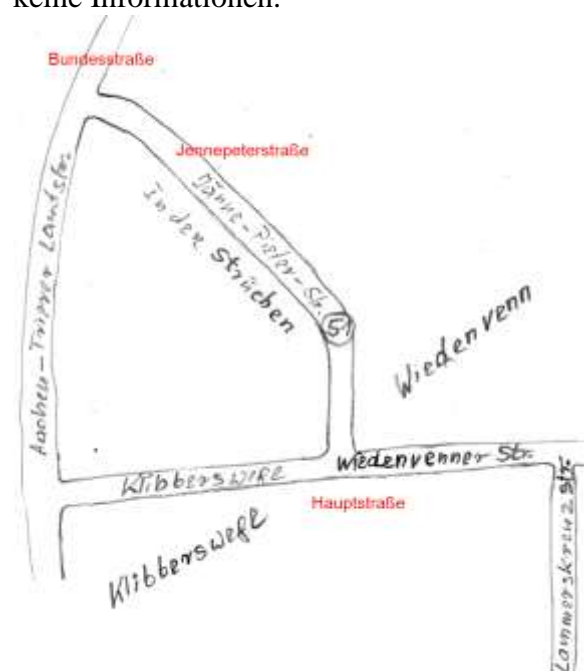
Die ursprüngliche Flurkarte, die uns dankenswerterweise von der Gemeinde Roetgen zur Verfügung gestellt wurde, zeigt das Gebiet vor der Aufstellung des Bebauungsplans. Eins der zentralen Grundstücke trägt den Namen „Hackjansbend“. Des Weiteren findet man die Bezeichnung „In den Strüchen“. Darauf werden wir später noch zu-

rückkommen. Ein Familienname „Hackjan“ war in der Vergangenheit m.W. in Roetgen nicht bekannt. Wie ich erfahren habe, konnten auch ältere Bewohner des Areals (leider verstorben) mit der Bezeichnung „Hackjansbend“ nichts anfangen. Als Bend bezeichnet man ein unbebautes Stück Wiesenland; hier in der Nordeifel ist meist eine Wiese zum

Heumachen gemeint. Die Form „Hackjansbend“ ist wahrscheinlich ein Genetiv und bedeutet „der Bend des Hackjan“. Dabei ist „Hackjan“ vermutlich entweder ein Spitzname oder ein „Stammesname“ wie z.B. Jänne, Jobse oder Knitze etc. Dass so etwas in Roetgen früher üblich war, kann man bei Cosler² nachlesen. Im „Lexikon“ unter „Glaubensspaltung“ findet man die Geschichte des „Schöppejan“: Ein kath. Priester (der Name wird nicht genannt) verletzte den Protestanten Johann LÜTGEN nachts auf dem Friedhof mit einer Schaufel, als dieser sein totes Kind begraben wollte. Seit diesem Zeitpunkt wurde der Mann als „Schöppejan“ bezeichnet. Jan war also eindeutig eine Kurzform von Johannes.¹ Da „Hack ent Schöpp“ (Hacke und Schaufel) bis in die heutige Zeit das Standardwerkzeug für die Bewirtschaftung von Grund und Boden sind, ist der Schritt zu „Hackjan“ sicher nicht mehr weit.

Wenn man in Roetgen etwas über die Vergangenheit und seine Geschichten erfahren will, so ist Cosler eine wahre Fundgrube. Liest man die alten Geschichten, so fällt auf, dass vor allem die Straßennamen sich seit dem 19. Jahrhundert stark verändert haben. Fangen wir mit der heutigen Hauptstraße an. Von der Einmündung der Lammerskreuzstraße bis etwa zur heutigen Privatschule Convents war das früher die „Wiedenvenner Straße“. Dabei war „Wiedenvenn“ auch der Flurname des Bends, wo heute der Sportplatz liegt. Der obere Teil der Hauptstraße bis zur Bundesstraße wurde mit „Klibberswege“ bezeichnet, wobei „Klibberswege“ auch der Flurname des Geländes links von der heutigen Hauptstraße war. Das Gelände rechts der Hauptstraße wurde mit „In den Strüchen“ (In den Sträuchern) bezeichnet. Mitten auf der heutigen Jennepeterstraße lag

das Gehöft des Peter KROTT. Dieser wurde auch als „Jänne Pieter“ bezeichnet und sein Gehöft als „Jänne Pieters Höffchen“. Deshalb wurde diese Straße damals (1864) bei ihrem Ausbau mit „Jänne-Pieter-Straße“ oder „In den Sträuchern“ bezeichnet. Dabei wurde die Straße um das „Höffchen“ (siehe 51 in der Karte) herumgebaut. Der Name „Jänne“ bedeutet, dass der Träger der Nachfahre eines „Jänne“ (vielleicht von Jan (?)) war. Das ist zumindest ein Hinweis auf den „Jan“ in „Hackjansbend“. Über die Bedeutung des „Jänne“ gibt es jedoch bei Cosler keine Informationen.



Alle Straßen in unserem Interessengebiet wurden von 1855 bis 1864 zu „Chausseen“ ausgebaut. Nirgendwo in diesem Gebiet wurde jedoch irgendwo der Name „Hackjansbend“ erwähnt. Wenn Sie wollen, können Sie in Coslers Lexikon auf unserer Webseite³ die Details unter folgenden Stichworten nachlesen:

- Bend
- Glaubensspaltung
- Krott
- Straßen und Wege
- Sträucher

Unter „Plan des Dorfes Roetgen“ finden Sie Karten und unter Punkt 51 eine Beschreibung zu „In den Sträuchern“.

¹ Vielen Dank an Uli Schuppener, der mich darauf aufmerksam machte: Im Namenskundebuch von Ernst Wasserzieher kann man nachlesen, dass Jan die niederdeutsche, d.h. norddeutsche Kurzform von Johannes ist.

Obwohl unsere Suche nach dem Flurnamen „Hackjansbend“ bisher erfolglos war, hat Cosler doch noch eine Überraschung für uns: Im Lexikon unter „Thelen“ wird be-



So wurde der Schulhof bei der alten Kirche (Nähe Marienkapelle) damals bezeichnet. Er war eine Zeitlang der Favorit der möglichen Baugrundstücke für die neue Kirche und war damals in aller Munde. Dieser Name ist unserem Begriff sehr ähnlich. Wenn man Coslers Originalschrift anschaut, so könnte man auf die Idee kommen, dass das „h“ an 4. Stelle eigentlich ein „k“ ist, zumal der geschriebene Buchstabe dem „k“ in der Deutschen Kurrentschrift⁴ wesentlich ähnlicher ist als dem „h“. Aber mindestens zwei Transkriptoren meinten es sei ein „h“. „Hach“ bedeutet so viel wie Axt oder Beil⁵, so dass beide Begriffe sicher eine ähnliche Bedeutung haben. Manchmal werden jedoch in alten Schriften Eigennamen in lateinischer Schrift geschrieben. Das könnte hier zumindest teilweise der Fall sein.

Warum jetzt auf unserer Flurkarte der Name „Hackjansbend“ vorkommt, der aber sowohl in der Geschichte als auch bei den alten Anwohnern für diese Stelle unbekannt ist, bleibt ein Rätsel. Da an anderer Stelle ein sehr ähnlicher – wenn nicht der gleiche – Name auftaucht, vermute ich, dass der Zeichner der Flurkarte sich geirrt hat. Ich glaube nämlich nicht, dass dem Hermann Josef Cosler ein so prägnanter Name entgangen wäre. Unabhängig ob Irrtum oder nicht, wäre es besser gewesen, dem neuen Bebauungsgebiet den Namen „In den Sträuchern“ zu geben, denn das scheint mir der historisch richtige Name für dieses Gebiet zu sein. Nach Cosler hat dieser Name auch einen Sinn, denn es wuchsen damals sehr viele Sträucher dort.

schrieben, wie Pfarrer Thelen (†1845) einen Bauplatz für die neue Kirche sucht, und da taucht ein Flurname auf, der sehr ähnlich klingt, nämlich „Hachjann's Bend“.

Sollte es jemanden geben, der weitere Informationen über dieses Thema kennt, so bitten wir ihn, sich bei uns zu melden; denn so ganz zufriedenstellend konnten wir das Thema leider nicht abhandeln.

1. Ergänzungen von Ulrich Schuppener:

In einer Flurkarte von 1954, die (mutmaßlich) auf die Uraufnahme (Urkarte) von 1826 zurückgeht, gibt es keinen Namen „Hackjansbend“! Man findet lediglich „In den Strüchen“ und „Im Schnickersbend“ (Richtung Hauptstraße). Zum Thema Jennepeterstraße und dem Bewohner Peter KROTT ist noch folgendes zu sagen: Coslers Version von Petrus/Peter, nämlich Pieter, dürfte nicht richtig sein, weil Pieter die niederdeutsche Form von Petrus/Peter ist. Pitter ist dagegen nach Ernst Wasserzieher die rheinische Form; deshalb müsste es richtigerweise Jennepitterstraße heißen.

2. Ergänzung: Ulrich Schuppener konnte ein Blatt der Flurkarte von 1826 für uns besorgen. Zur allgemeinen Überraschung enthält diese Karte mit der Bezeichnung „Bürgermeisterei und Gemeinde Roetgen, Flur No. IX, genannt Rummel“ den Flurnamen „Hackjansbend“. Die Karte wurde von August bis Oktober 1826 aufgenommen. Der Maßstab ist 1:2500. Ein kleinerer Teil der Karte zeigt das Dreieck zwischen der heutigen Hauptstraße, der Jennepeterstraße und der Bundesstraße. Die Karte war bis 1924 in Gebrauch, das jedenfalls bezeugen verschiedene Veränderungen, die in die Karte eingetragen wurden.



Wie man auf der Karte erkennt, erscheinen vier Flurnamen in dem uns interessierenden Gebiet. „Mit Hackjansbend“ wird die Ecke bezeichnet, die die heutige Privatschule Convents mit einschließt, also wo 1928 das St Elisabeth Kloster gebaut wurde. Es gab offensichtlich einen Zugang von der Jennepeterstraße zu diesem Gebiet. Der Bend lag direkt am „Jänne Pieters Höffchen“ oder war sogar ein Teil davon. Das Land gehörte Anfang des 20. Jahrhunderts der „Kirchenfabrik“. Seit wann, ist z.Z. unbekannt. Jedenfalls findet man in einem Protokoll einer Besprechung in Monschau vom 11.02.1927 anlässlich der Neubauplanung

des Kosters St. Elisabeth, dass der Kirchenvorstand die Grundstücke 724/205, 723/204 und 864/204 dem Kloster der Cellitinnen überlassen will. Diese Grundstücksbezeichnungen findet man auch auf der obigen Karte. Vielleicht gibt es über die Eigentumsverhältnisse eine Verbindung zu dem ebenfalls der Kirche gehörendem Grundstück „Hackjann’s Bend“ an der Kapelle.

Diese alte Karte beweist, dass der Flurname „Hackjansbend“ tatsächlich an dieser Stelle existiert, wenn auch nur teilweise an dem heute so bezeichnetem Platz. Was er aber genau bedeutet, ist zumindest z.Z. noch offen.

¹ Der Bebauungsplan mit Gestaltungsplan, Kanalplan, textlicher Festsetzung etc. kann im Internet unter folgender URL eingesehen werden:

http://www.roetgen.de/rathaus/bebauungsplan_hackjansbend.php

² Hermann Josef Cosler: Schriften eines Monscheuers, im Lexikon; zu finden unter:

<http://www.heugeve-roetgen.de/p4-3.htm>

³ HeuGeVe-Webseite:

<http://www.heugeve-roetgen.de/index.htm>

⁴ Deutsche Kurrentschrift:

http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Kurrentschrift

⁵ Krunitz Enzyklopädie: siehe Hach

<http://www.kruenitz1.uni-trier.de/>